

DIE FRAGE DES OSTENS

ANALYSEN UND FESTSTELLUNGEN

Sonderuntersuchungsbericht
Reihe der Strategischen Untersuchungen: 1
Juli 1995

Die Umfrage wurde vom Verband der Kammern und Börsen der Türkei (TOBB) in Auftrag gegeben. Verantwortlicher Leiter der Untersuchung war Prof. Dr. Doğu Ergil. Er arbeitete mit den AssistentInnen Yavuz Yaşar, Noğman Kılıçalp, Gamze Çavdar, Adıgüzel Tozkoparan und Alp İçen zusammen.

Nach der Planung sollten folgende Bereiche untersucht und in den Bericht aufgenommen werden:

- Geschichte von Ostanatolien
- Wirtschaft von Ostanatolien
- ethnische Beziehungen in Ostanatolien
- die Stellung von Ostanatolien in der Außenpolitik der türkischen Republik
- Archivinformationen und gesetzliche Regelungen zum Terrorismus

Davon wurde Abstand genommen, da die Geschichte von Ostanatolien in den Quellen sehr subjektiv dargestellt wurde und durch die Wiedergabe der wirtschaftlichen Lage die Arbeit zu umfangreich geworden wäre. Im Endeffekt wurde der Bericht in drei Teilen verfaßt:

1. Die ansässige Bevölkerung in Ostanatolien und Emigration (Flucht) aus diesem Gebiet
 - Feldstudie in den südlichen Provinzen
2. Wissenschaftliche Analyse der Gespräche mit lokalen Meinungsträgern
3. Vergleiche mit der IRA und ETA
 - hierzu wurden Gespräche mit Vertretern der EU in Brüssel geführt.

In der zusammenfassenden Übersetzung wird auf das 168-seitige Manuskript zurückgegriffen, das in einigen türkischen Tageszeitungen abgedruckt wurde (z.B. in "Hürriyet" ⁽¹⁾). Den Schwerpunkt bilden die auf den ersten 48 Seiten aufgeführten Ergebnisse der Umfrage. Leider sind nur für die Antworten auf 18 Fragen Tabellen angefertigt worden. Weitere Ergebnisse finden sich im Text. Eine Schwäche der Umfrage sind die Vielzahl von Antwortmöglichkeiten, die angeboten wurden. Dadurch sind manchmal klare Tendenzen nicht zu erkennen, insbesondere, wenn Kombinationen von Antworten möglich waren. Andere Fragen waren zu kompliziert oder so provokant, daß die Mehrheit der Befragten es vorzog, gar keine

¹ Die Serie in "Hürriyet" begann am 14.08.1995.

Antwort zu geben. Aus diesem Grunde sind einige Ergebnisse ausgelassen worden.

Die Umfrage wurde sowohl unter Kurden in ihren Heimatstädten Diyarbakır (237 Befragte), Mardin (219) und Batman (188) als auch in Orten, in die sie geflohen waren: Adana (188), Mersin (185) und Antalya (250), unter insgesamt 1267 Personen durchgeführt. Die überwiegende Mehrheit der Befragten setzte sich aus Familienvätern (76,9%) zusammen. Bei Abwesenheit des Familienvorstandes wurde auf "Ersatz" zurückgegriffen, was neben der Mutter (4,2%) noch häufiger der älteste Sohn der Familie (15,9%) war. Nicht überall konnte die angestrebte Zahl von 250 Interviews erreicht werden und in der Provinz Mardin mußte man auf die Kreisstädte Nusaybin und Kızıltepe ausweichen. Die Untersuchung hatte im Einzelnen folgende Ergebnisse:

1. Schulbildung

Analphabet	Grundschule	Realschule	Gymnasium	Universität
12,9	41,3	14,2	23,0	8,6

2. Beschäftigung

Lohn/Gehalt	Selbst.	Rentner	Arbeitssuche	Sonst/keine Antw.
23,0	12,2	2,4	5,5	32,5
Tagelöhner				
	24,4			

3. Freizeitbeschäftigung (ausgelassen)

4. Bewirtschaftetes Land (ausgelassen)

Da die Befragung in den Städten durchgeführt wurde, gaben 95,9% der Befragten an, nichts mit Landwirtschaft zu tun zu haben.

5. Die zu Hause verwandte Sprache

Kurdisch	Türkisch	Kurd./Türk.	Sonst.
65,1	15,1	14,2	5,6

6. Die in der Öffentlichkeit verwandte Sprache

Kurdisch	Türkisch	Kurd./Türk.	Sonst.
21,5	23,0	52,5	3,0

Zwischen den Tabellen befinden sich Kommentare. Nach der Übersicht Nr. 4 heißt es, daß sich 90,8% der Befragten als Kurden, 5,6% als "Zaza" und 3,6% als Araber bezeichnet haben. Auf die Frage nach der Muttersprache sagten 89,8% Kurdisch, 6% "Zaza", 3,5% Arabisch und 0,7% Türkisch.

Nach der Übersicht Nr. 6 wurde auf den Glauben (Religion) eingegangen. 97% bezeichneten sich als Moslems, 1,4% als Atheisten und 0,2% als Christen. Unter den Moslems gaben 83,3% an, Schafi zu sein, 13,5% Hanefiten und 1,7% Alewiten. Unter den Befragten lebten bis zu

4 Personen	5-10 Personen	über 10 Personen
12,3	58,6	29,1

in einem Haushalt zusammen. Im Siedlungsgebiet gehörten 73% ihre Wohnungen, im Fluchtgebiet sank diese Zahl auf 56%. Der hohe Anteil an "Privatbesitz" wurde u.a. auf die "gecekondu" Ansiedlung der Kurden zurückgeführt. Unter den Befragten hatten 38,2% der Familien ein getrenntes Schlafzimmer für die Kinder.

Zum Zeitpunkt der Untersuchung lasen 35% "Özgür Ülke" (selbst unter den Analphabeten kauften 17,7% diese Zeitung). Gefolgt wurde "Özgür Ülke" von "Sabah" mit 7,4%. "Özgür Ülke" und "Hürriyet" gemeinsam wurden von 14% gelesen und 17% lasen "Özgür Ülke" in Kombination mit anderen Zeitungen. Drei Viertel der Befragten (76,5%) sahen regelmäßig fern (80% im Siedlungsgebiet und 73% an den Orten der Flucht). Bei 6,5% der Gespräche wurde ein Dolmetscher benutzt, insbesondere in Adana und Antalya.

Die Frage, ob es einen Verwandten in der terroristischen Organisation gibt, wollten 4,9% der Befragten nicht beantworten. 34,8% haben sich nicht gescheut, diese Frage mit "ja" zu beantworten.

7. Verw. Nähe zu Bekannten in der Organisation

keine Antw.	Bruder	Verwandter	Freund/Landsmann	Sonst.
65,2	1,6	13,4	10,5	9,3

8. Ziele der Organisation

keine Antw.	kult./pol.Recht	Unabh. Staat	Rechte u. Staat	Sonst.
22,3	38,0	15,3	4,9	19,5

9. Welche ihrer Ziele kann die Organisation verwirklichen?

keine Antw.	kult./pol.Recht	Unabh. Staat	Rechte u. Staat	Sonst.
39,7	22,3	3,6	2,4	18,0

14% gaben an, daß die Organisation alle Ziele verwirklichen könne.

10. Warum ist die Türkische Republik gegen die Organisation nicht erfolgreich?

keine Antw.	zuviel Druck	PKK hat Kraft vom Volk	komb. Antw.	Sonst.
32,6	14,9	16,8	30,5	5,2

Es war eine ganze Reihe von Antwortmöglichkeiten gegeben. Neben dem zu hohen Druck des Staates war eine andere Alternative "der Staat ist nicht demokratisch, wendet soviel Terror an, wie die Organisation". Für eine Kombination dieser 2 Alternativen entschieden sich z.B. 7,1%. Zuvor wurde die Frage gestellt, ob die türkische Republik gegen die Organisation erfolgreich sein könne. 76,8% der Befragten meinten, daß der Staat (mit seiner jetzigen Politik) gegen die Organisation nicht erfolgreich sein werde.

11. Wie soll die Politik für den Südosten aussehen?

- ausgelassen-

Kommentar zwischen den Übersichten 11 und 12: Da selbst von denen, die sagen, daß der Staat Gespräche mit der Organisation führen soll (52 Personen, d.h. 4,5% der Befragten) nur 13, d.h. 25% einen getrennten Staat befürworten, sollte die Ostfrage erneut bewertet werden. Dabei kommt man zu folgenden Feststellungen:

Die PKK ist nicht der Grund der Frage, sondern sein Produkt. Wenn die Frage gelöst wird, kann erwartet werden, daß die Organisation entweder von der Bildfläche verschwindet oder zu einer marginalen Untergrundorganisation wird, die illegalen Verdiensten hinterher läuft. Unter den Befragten heißen 46,7% die derzeitigen Praktiken der terroristischen Organisation gut, 53,3% heißen sie nicht gut. Unter den Provinzen im Osten liegt die Zahl der Befürworter in Diyarbakır am höchsten. In den Fluchtorten ist in Adana die Unterstützung am höchsten. In Adana und Mersin liegt die Unterstützung höher als in allen Provinzen des Ostens. Das zeigt, daß die geflohenen Menschen nicht die

erwartete Lage von Befriedigung, Integration und Frieden erreicht haben.

12. Welches sind die Nutzen der Praktiken der Organisation, die gutgeheißen werden? -ausgelassen-

Nach der Frage, die von 72,2% unbeantwortet blieb, wird kommentiert: Wenn die Organisation plötzlich sagt, daß sie die Waffen niederlegt und Politik betreibt, könnte sie mit der Unterstützung der Weltöffentlichkeit, die sie hinter sich gebracht hat, die Türkei unvorbereitet treffen. Der Kampf mit der PKK muß als ein Teil der "Ostfrage" angesehen werden. Die kurdische Erscheinung ist nur ein Element der "Ostfrage". Daher müssen wirtschaftliche, administrative und kulturelle Initiativen durchgeführt werden, ohne dem bewaffneten Kampf untergeordnet zu werden.

13. Wie kann die Regierung den inneren Frieden sichern?

keine Antw.	Gesetze ändern	kurd. Realität anerkennen	diese Regierung nicht	Sonst./komb. Antw.
9,3	5,5	15,1	9,8	60,3

14. Was schlagen Sie zu einem brüderlichen Zusammenleben vor? -ausgelassen-

Auf die Frage, ob "an eine Rückkehr gedacht sei, wenn Frieden und Sicherheit gewährt und die Lage sich gebessert hat", antworteten in Adana 77%, in Mersin 83,8% und in Antalya 70,4% mit "Ja".

15. Wie definieren Sie sich?

Sippe	Ethnisch	National	Glaube	Sonst./komb. Antw.
3,2	40,3	22,3	11,3	18,0

Weitere 4,9% definierten sich als Mensch. Der Anteil derjenigen, die sich nach ethnischer Herkunft definierten war in den Fluchtorten höher, als im Siedlungsgebiet.

16. Welche Struktur stellen Sie sich vor?

keine Antw.	Kurd. Staat	Föderation	Autonomie	Sonst.
15,2	11,0	36,1	11,0	26,7

Die Mehrheit derjenigen, die einen eigenen Staat forderten, war in den Fluchtorten zu finden. Auf die Frage, was die offizielle Sprache sein sollte, antworteten 32% mit "Türkisch", 5% mit "Kurdisch" und 63% mit "Türkisch/Kurdisch". Eine große Gruppe der Befragten (60,1%) äußerten den Wunsch, daß jede ethnische Gruppe in ihrer Sprache unterrichtet wird. Für die Publikationen lag der Prozentsatz, derjenigen, die Publikationen in der eigenen Sprache befürworteten, bei 68,8%.

Unter den Flüchtlingen kamen die meisten aus Mardin (26%), gefolgt von Batman (15,4%), Diyarbakır (14%) und Siirt (12,1%). 35,2% waren in den Jahren 1982 bis 1989 und 38,5% in den Jahren 1990 bis Januar 1995 gekommen; insgesamt waren 73,4% gekommen, nachdem die Terror-Ereignisse begonnen hatten.

17. Warum haben Sie ihren Ort (vor der Flucht) verlassen?

Arbeitslos.	staatl. Druck	Org.druck	Sonst./komb. Antw.
40,2	7,1	16,0	26,7
Armut			

18. Warum sind Sie hierher gekommen?

Verwandte	Arbeit	Platz für Arme	Sonstiges
33,1	37,8	5,4	24,7

Am ersten Ort der Flucht waren 29,1% Tagelöhner, 19,1% Straßenhändler, 11% selbständig, 6,3% Lastenträger. 22% machten verschiedene Arbeiten und 12,5% gaben an, arbeitslos zu sein. Diejenigen, die in einer zweiten Flucht an einen weiteren Ort gegangen waren, gaben als Grund dafür zu 42,4% Arbeitslosigkeit, zu 15,1% Organisationsdruck und zu 3% staatlichen Druck an. Die Wahl des neuen Ortes war zu 50% wegen Arbeitsmöglichkeit und zu 22% wegen Verwandten erfolgt. Nach der Flucht sagten 68% der Befragten, daß die Eltern die Kontrolle über die Jugendlichen verloren hätten.

II. ABSATZ:

Das "Ostproblem" verstehen

Ansichten und Vorschläge der lokalen Führer

Gespräche wurden mit ca. 100 Personen geführt, die eine soziale (Religion, Wirtschaft, Wissenschaft) Führungsstellung unter den Kurden haben. Allen wurden zwei Grundfragen gestellt:

1. Was sind die Gründe für das Problem?
2. Was muß zur Überwindung des Problems getan werden?

Im Folgenden werden Überschriften der Absätze (und Zitate daraus) präsentiert:

- Die "Ostfrage" ist eine Frage der nationalen Gesamtheit
- Der Nationen-Begriff und "kulturelle Kreise" sind keine widersprüchlichen Realitäten

Die einzige gemeinsame Identität, die die Bürger der türkischen Republik haben, ist ihre offizielle, politische Identität, d.h., daß sie Staatsbürger der türkischen Republik sind. Kurdentum oder andere kulturelle Identitäten dürfen nicht im Gegensatz zur der Ober-Identität gesehen werden. Keine kulturelle Identität kann unter Ausdehnung ihres Existenzbereiches (dem kulturellen) einen "befreiten" politischen Bereich einfordern.

- Sicherheitsverständnis und Sicherheitsmaßnahmen
- Ansichten zum Dorfschützerwesen als scharfe Sicherheitsmaßnahme

Der Preis, den die Bevölkerung des Gebietes seit Jahren zahlt, wird u.a. durch die Dorfschützer "eingetrieben"... Dorfschützer dürfen nicht als zusätzliche bewaffnete Kraft eingesetzt werden... es könnte Samen für Blutrache mit Langzeitwirkung gepflanzt werden. Es wurde behauptet, daß einige Personen zu Dorfschützern gemacht wurden, um sich vor Inhaftierung zu retten. Eine der größten Beschwerden der Bevölkerung in dem Gebiet betrifft die "doppelte Rechtssprechung"... In dieser Form vermittelt das Dorfschützerwesen den Eindruck, daß der Staat die öffentliche Sicherheit und den Vollzug (Praktiken, die aus den Gesetzen folgen) besonderen Personen/Kräften übergeben hat.

- Entvölkerung von Dörfern aus Sicherheitsgründen

Die PKK überfällt "Dörfer der Dorfschützer", entvölkert und zerstört sie. Aber wenn die Sicherheitskräfte die gleiche Methode anwenden, wird das wichtigste

Prinzip der Bekämpfung des Terrorismus, die Bemühung das Volk zu gewinnen, vernachlässigt.

- Terrorismus und soziale Konflikte

"Östlichen" Vereine und Einrichtungen, von denen einige kulturell, andere politisch aktiv waren und die nach dem 12. September verboten wurden, muß unverzüglich eine Wiedereröffnung erlaubt werden.

- Traditionalismus im Zentrum der Frage

Wenn die Gewalt als Grund des Problems angesehen wird, dann wird die Lösung in noch mehr Gewalt gesehen... Morde unerkannter Täter, verschärfte Gesetze, noch mehr Menschen und materielle Mittel, die an die (Feuer)front befördert werden, ernsthafte Einschränkungen der Meinungs- und Organisationsfreiheit haben verhindert, daß die Politik unseres Landes sich "normalisiert" und (sich vom Notstand fort-) entwickelt.

- Politische Mitwirkung

... da Anzeichen von Kurdentum außerhalb der eigenen 4 Wände mit Skepsis betrachtet wurden, wurden viele Organisationen und Einrichtungen geschlossen und deren Mitglieder verfolgt... Bei der Bekämpfung des Terrorismus ist es hochgradig wichtig, radikale Elemente in Protestbewegungen mit dem Charakter eines sozialen Konfliktes zu isolieren (abstrahieren).

- Terrorismus ist ein Schmarotzer

... Menschen, die unter einem Druck aus zwei Richtungen stehen, beugen sich der Drohung, die permanenter, gnadenloser und ihnen am nächsten ist... man muß von Machtdemonstrationen gegenüber dem Volk Abstand nehmen und ihm neben dem, was die "Organisation" bietet, das bieten, was sie nicht bieten kann. Dann wird das Volk nicht den Stärksten, sondern den Großzügigsten, den Fähigsten und Gütigsten vorziehen...

- Das psychologische Klima, das die Instabilität nährt: das Trauma, Partei ergreifen zu müssen

... den Menschen wird wenig Zeit gegeben, ihre Häuser zu verlassen. Es wurde mitgeteilt, daß die entleerten Häuser aus Sicherheitsgründen unbrauchbar gemacht werden... In den von Flüchtlingen überschwemmten Stadtteilen der Städte, in denen 12-13 Personen in einem Zimmer schlafen und in einer Wohnung von drei Zimmer 3-4 Familien leben, werden die Verbrecher von Morgen auf das Leben vorbereitet... einige "geschärfte" oder wahrscheinlich verurteilsbefahene Sicherheitsbedienstete fragen die Bürger aus dem "Osten", die sie aufgrund ihrer Geburtsorte verdächtigen: "Bist du Armenier?". Uns wurde gesagt, daß dies die Menschen verletzt und verhindert, daß sie mit den Bediensteten zusammenzuarbeiten,... d.h. die Andeutung oder Beschuldigung des "Armeniertums" durch die Bediensteten ist Grund für die Verstärkung und Militarisierung des Kurdentums... dabei wollen die Menschen nicht auf der Seite einer der kriegführenden Parteien stehen.

- Die Ferne von Ankara und Dominanz der regionalen Bedingungen

Da Ankara als Hauptmethode der Problemlösung die Gewalt wählte, ist das kriegführende Personal im Osten in fast allen Dingen beherrschend. Sie

interpretieren die Gesetze und wenden sie an. Deshalb steht im Osten das Feld den radikalsten Kräften offen... Obwohl nach Mitteilung des Gebietsrepräsentanten von Türk-İş in Diyarbakır die Stadt über eine Bevölkerung von 1,5 Millionen Menschen verfügt, gehen nur 30.000 einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nach.

Hizbullah wurde durch den Aufstand einiger Mittelständigen in Handelszentren wie Batman, Midyat und Nusaybin gegen die Aktionen der PKK, die eins ums andere die Läden schließen ließ und Geld erpreßte, ins Leben gerufen. Die Gründer waren Kurden... Hizbullah bewaffnete sich rasch. Da sie sich mit der PKK einen gnadenlosen Kampf lieferte, gingen die offiziellen Kreise eine lange Zeit nicht ernsthaft gegen sie vor... Es stellte sich heraus, daß die Hizbullah, die sich einer solchen Toleranz erfreute, nicht nur gegen die PKK gekämpft hat. Es wurde gesagt, daß sie auch Yeziden und Süryanis tötete, einschüchterte und entführte... PKK und Hizbullah haben sich unter der Bevölkerung derartig festgesetzt, daß die Menschen nicht einmal mehr mit den ihnen am nächsten stehenden Personen reden konnten... Alte Blutrachen und Besitzkonflikte wurden nach Entrichtung eines Preises an die Organisation von ihnen "geregelt".

- Modernisierung, Entwicklung und die Frage der Identität

Für die Identitätsfrage in der türkischen Republik gibt es in letzter Zeit zwei Hauptgründe:

1. Die Regierung der Republik und das Nation-Staat (Gebilde), auf dem sie fußt, hat Schwierigkeiten viele Erwartungen des Volkes zu erfüllen. Ein großer Teil der Bevölkerung bringt seinen Unmut in Formen wie Glauben, Ethnizität und Klasse zum Ausdruck.
2. Die Identität, die der türkische Staat seiner Gesellschaft zur Verfügung stellte, hat sich nicht auf die politische Ober-Identität beschränkt, sondern auch den kulturellen und sozialen Bereich mit einschließen wollen.

Der "kurdische Nationalismus" ist sowohl nach den Ergebnissen der Feldstudie als auch den Analysen der Ansichten der Meinungsträger eine "Erfindung" der Intellektuellen... Der Durchschnittsmensch kämpft für das Heute.

- Widriges Schicksal oder unzulängliches Interesse

Es ist eine Tatsache, daß der "Osten" schlecht verwaltet und vernachlässigt wurde... Dadurch daß in den letzten Jahre bei der Einsetzung (von Personal) eine besondere Art "nationalistischer" Haltung ein Maßstab herangezogen wurde, kam es zu wichtigen Nachteilen... Die lokale Bevölkerung faßt bestimmte "nationalistische" Zeichen (Fingerzeichen, bestimmte Worte und Verhaltensweise) als feindliche Haltung ihr gegenüber auf.

- Die Frage der Unparteilichkeit des Staates
- Ausnahmezustand(zustände)
- Aufstände von gestern bis heute

... zum ersten Mal kommt eine kurdische Bewegung von unten. Die Praxis des Ausnahmezustandes, der die "Niederschlagung" als sein Hauptziel erklärt hat, hat eine Notstandslogik hervorgebracht. Diese Logik bewertet alles als schädlich und jedermann als "verdächtig"... So wurde beispielsweise ein Arzt,

der einen wegen Hämorrhoiden überwiesenen Patienten operierte, tagelang verhört (die Verhörmethoden sind schwer) und saß monatelang im Gefängnis.

- Politik im Osten

Einige Meinungsträger sprechen von zwei Arten Staat: der eine ist sichtbar und der andere ist unsichtbar... Der gefährliche ist der unsichtbare. Die Bevölkerung der Gegend spricht von heimlichen Kräften, von denen sie behaupten, daß sie einen Großteil der Morde durch unerkannte Täter verüben, wie die Hizbullah oder die "Geständigen, bei denen vermutet wird, daß sie geschützt und protektioniert werden...

Deshalb muß folgendes getan werden:

1. Die Gegend muß schleunigst entwickelt werden und der Lebensstandard der Menschen muß angehoben werden.
2. Damit das Individuum von jeglicher traditionellen Vormundschaft befreit wird, müssen soziale, kulturelle und schulische Reformen schleunigst eingesetzt werden.
3. Die Basis der Politik muß möglichst breit angelegt werden, außer Separatisten muß jegliches Programm und Organisationsform ermöglicht werden.

Man muß sich mit einem schmerzhaften Geständnis der Meinungsträger auseinandersetzen: Im Osten ist das Kurdentum unter Verdacht geraten. Deswegen hat sich bei jedem Kurden in unterschiedlichem Ausmaß der Komplex entwickelt, eine "verdächtige Person" zu sein.

- Die Terrorökonomie
- Die Wurzeln der kulturellen Gewalt

In Tunceli und Elazığ wurde die Stellung der Großgrundbesitzer zum großen Teil aufgelöst. In Bingöl wiederum sind die Scheichs noch sehr einflußreich. In Muş haben sowohl die Scheichs als auch die Sippenbanden noch große Wirkung...

Es wurde ein extremer Druck auf die Dorfbewohner ausgeübt, Waffen ab- und Namen preiszugeben. Im Gebiet ist die Ansicht verbreitet, daß die Reaktion auf diesen Extremismus zur moralischen Nahrung für die derzeit in den Bergen kämpfenden bewaffneten Gruppen und den sie unterstützenden Personen wurde.

- Flucht und Anmerkungen zur Emmigration

In den 80er Jahren, insbesondere in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts begann eine politische Flucht. Zuerst floh die Bevölkerung vor dem Druck und den Drohungen der Terroristen und dann vor den schwierigen Bedingungen, die durch die Methoden der Sicherheitskräfte im Kampf gegen den Terrorismus geschaffen worden waren... Diese außergewöhnliche Emmigration hat in Adana, Mersin und Antalya dazu geführt, daß

1. die Zentren dieser Provinzhauptstädte sich zusehends "veröstlichen",
2. die Ankommenden niedergeschlagen sind, weil sie unfreiwillig gekommen sind, zur Flucht gezwungen wurden... sie einen materiellen Verlust zurückgelassen haben,
3. sie sich in der Gesellschaft, in die sie plötzlich "eintauchten", fremd fühlen,
4. es einen fürchterlichen Bedarf an Unterkünften gibt. Dieser Bedarf führt zu einer raschen Verslummung und Ghettoisierung.

- Demokratie und der Aufruf zu einer "neuen Ordnung "

Gesellschaftliche Stabilität läßt sich nicht nur mit militärischen Mitteln herstellen. Das Sprichwort von "wer einen Hammer in die Hand nimmt, sieht alle Probleme nur als Nägel" bringt sehr gut zum Ausdruck, wie Politik nicht gemacht werden sollte. Die Türkei muß die Schwächen, die von Vernachlässigungen über lange Jahre herrühren, so bald wie möglich beseitigen. Die große Ungleichheit unter gesellschaftlichen Schichten und das Gefälle zwischen geographischen Gebieten muß auf ein vernünftiges Maß gebracht werden. Anders ist der innere Friede und die Solidarität nicht herzustellen.

Eine Türkei, die ihr eigenes Integrations(Ganzheits)problem nicht löst, wird auch für die Welt ein Integrationsproblem darstellen. Das Ziel eines politischen Projekt, das in dieser Richtung entwickelt wird, muß die Demokratisierung der Republik sein. Es ist für die Türkei von zunehmender Dringlichkeit, die grundsätzlichen Menschenrechte zum zentralen Wert der Rechtssprechung zu machen, was gleichbedeutend damit ist, die klassische Demokratie, deren Einrichtungen mit der (Gründung der) Republik geschaffen wurden, auf das Individuum anzuwenden.

In liberalen Demokratien ist inzwischen das Individuum nicht mehr das einzige Subjekt der Politik, auch die kulturelle Gemeinschaft oder Gemeinde, der man angehört, wird angesprochen. Ein Politikverständnis, dessen Basis sich stets verbreitert und das flexible Prinzipien hat, klopft an die Tür der Türkei. Werden wir diesem Aufruf, zeitgenössisch zu werden, ein gleichberechtigtes Mitglied der zivilisierten Welt oder Welten zu werden, nachkommen und unsere Tür öffnen? Oder werden wir diese historische Gelegenheit verpassen und uns wieder dem sinnlosen Kampf untereinander zuwenden? Wenn wir uns zurückwenden, werden wir wirklich unsere Gesamtheit schützen können?

III. Absatz:

ETHNISCHE AUSEINANDERSETZUNGEN IN EUROPA

Nach der Feststellung, daß von 94 Kriegen zwischen 1945 und 1988 69 einen innerstaatlichen Konflikt zur Ursache hatten, sowie allgemeinen Anmerkungen zu ethnischen Konflikten, geht die Studie auf die Beispiele von Nordirland (IRA) und Spanien (ETA) ein, um sodann aufzuzeigen, wie ein Ausweg aus der "Spirale der Gewalt" gefunden wurde. Man stellte sich 4 Fragen:

1. Sind wir eine Demokratie?
2. Wie können in einer demokratischen Gesellschaft Gewalttaten verhindert werden?
 - Falls hinter den Gewalttaten ein ethnischer oder religiöser Konflikt liegt, reichen Polizeimaßnahmen nicht aus.
3. Sind wir eine multikulturelle Gesellschaft?
4. Wenn die Terrororganisation sich in bestimmtem Maße (wenn auch nur von einer Minderheit) Volksunterstützung erfreut, sollte dieser Teil der Bevölkerung auch als Terrorist behandelt werden?
 - Es hat lange gedauert, bis diese Frage mit "Nein" beantwortet wurde.